

Dr. Johannes Feichtinger (Wien)

Polyglottes Habsburg. Mehrsprachigkeit im politischen, staatsrechtlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext

Vom ewigen Nationalitätenkonflikt, der die Donaumonarchie angeblich zerstört hatte, ist heute weniger die Rede. Die Forschung konzentriert sich vielmehr auf Formen Sprachgruppen übergreifender Interaktionen, kultureller Indifferenz und weitgehend konfliktfreier Kooperation als wichtigste Vermächtnisse der späten Habsburgermonarchie. Wesentliche Voraussetzungen dafür boten die dort weit verbreitete und praktizierte Zwei- oder Mehrsprachigkeit.

Ausgehend von vorliegenden Untersuchungen werden in diesem Vortrag zentrale Aspekte der Entwicklung der Zwei- und Mehrsprachigkeit in der Donaumonarchie im politischen, wissenschaftsgeschichtlichen und staatsrechtlichen Kontext rekonstruiert. Das Augenmerk wird insbesondere auf die Nationalisierungsprozesse in Österreich und Ungarn und deren Auswirkungen auf den Erwerb mehrerer Sprachen als Fundament für die Entstehung einer plurikulturellen habsburgischen Gesellschaft gelegt. Wie lange konnte sie gelingen und woran scheiterte sie?

Gezeigt wird, dass Mehrsprachigkeit im Herrschafts- und Erfahrungsraum der späten Habsburgermonarchie eine politische Integrationsfunktion erfüllte, die heute vor dem Hintergrund der zunehmend heterogener werdenden europäischen Gegenwartsgesellschaft neu entdeckt wird.